

Stampes

SPD Bischofsheim

29. Jahrgang
Ausgabe 95
Dezember 2015

Dein Landrat



THOMAS WILL

Landratswahl ▶ 6.12.

SPD

Aus der Redaktion: **Angekommen im „Web 2.0“**

Liebe Bischemerinnen, liebe Bischemer, oft sind ja Parteien nicht die schnellsten, aber nun ist auch unsere neue Homepage online. Hier finden Sie - auch immer dann, wenn gerade kein stampes erscheint - allerlei Informationen rund um Bischofsheim. Besuchen Sie uns doch auch mal unter www.spd-bischofsheim.de. Hier gibt es den Link zu unserem Facebook- und Twitter-Profil, wo es ebenfalls die neuesten Infos gibt. Alles in allem dreht sich diese Ausgabe des stampes um die bevorstehenden Wahlen: Schon am 6. Dezember geht es mit der Landratswahl los und im März nächsten Jahres steht die Kommunalwahl an. Natürlich gilt es als Bischofsheimer, dem seine Heimatgemeinde am Herzen liegt: SPD wählen. Warum? Genau das erfahren Sie - dieses Mal in der extra starken Ausgabe - auf 16 prall gefüllten Seiten, gefüllt mit vielen politischen und auch sportlichen Themen! Viel Spaß beim Lesen wünscht Ihnen Ihr

Karsten Will



Willkommenskultur? Auch in Bischofsheim!

*Von Prof. Dr. Wolfgang Schneider,
Beigeordneter im Gemeindevorstand*

Von Flüchtlingskrise ist die Rede, von einer Einwanderungswelle, von einer Million Asylbewerbern in 2015. Manchmal hat man den Eindruck, es handele sich um eine Naturkatastrophe. Dabei ist alles politisch zu erklären – und seien die katastrophalen Krisen noch so komplex. Wer mit Diktatoren Geschäfte macht, muss sich nicht wundern, wenn der Handel mit Waffen auch dazu führt, dass Waffen eingesetzt werden. Wer weltweit nicht genug in Entwicklungshilfe und Demokratieförderung investiert, muss nicht erstaunt sein, wenn Konflikte zwischen Arm und Reich explodieren. Wer sich nicht entschieden gegen Fremdenfeindlichkeit wehrt, muss sich nicht empören, wenn eine gesellschaftliche Radikalisierung daraus folgt, wenn montags gegen Ausländer demonstriert wird und danach Flüchtlingsunterkünfte brennen.

Bisher hat es die Bevölkerung in Bischofsheim bestens gemeistert, eine Willkommenskultur zu leben. Viele Freiwillige helfen, das Rathaus organisiert das Mögliche und das Landratsamt regelt das Nötige. Der Ortsgewerbeverein ist mit im Boot, die christlichen Kirchen ebenso wie die



Islamische Gemeinde. Ja, wir sind eine gastfreundliche Kommune, wir bemühen uns um Anerkennung des Menschlichen, wir wertschätzen die Geflüchteten, wir gewähren Teilhabe. Aber wir müssen uns auch darauf einstellen, dass sich unsere kleine Welt im Großen und Ganzen ändert. Der demografische Wandel zeigt uns, wir brauchen Zuwanderung. Die ökonomische Begründung ist allerdings nur eine Seite der Medaille. Denn wir werden die globalen Herausforderungen nur in einer interkulturellen Gesellschaft bestehen.

Ja, wir werden älter, wir werden weniger, aber wir werden auch bunter. Und das ist auch gut so! Denn in den digitalen Medien sind wir schon lange Weltenbürger, auch in Bischofsheim. Durch den kommunalen Kulturaustausch mit Dzierzoniow und Crewe and Nantwich wissen wir mehr von unseren europäischen Nachbarn.

Aber sind wir dadurch schon Europäer? Oder gar weltläufig? Das Sein bestimmt das Bewusstsein, hat Karl Marx einmal gesagt. Und unser Dasein ist derzeit u. a. konfrontiert mit dem Krieg in Syrien und den Folgen. Uns wird bewusster denn je, wir sind nicht alleine und wir müssen lernen, zusammen zu leben – trotz aller Unterschiede.

Menschen in Not beizustehen ist zutiefst menschlich, sie zu reduzieren auf ihre Arbeitskraft ist nur einem kaltschnäuzigen Kapitalismus geschuldet. Aus Geflüchteten werden im besten Falle Gefährten, aus Ausländern Inländer, aus der Ferne Nähe. Das ist ein Lernprozess; ganz klar: ein beidseitiger. Aber letztendlich mit einem gemeinsamen Interesse: Ein gutes Leben zu gestalten! Deshalb sollten wir die Willkommenskultur pflegen und uns auf eine interkulturelle Zukunft vorbereiten.

Sonntag, 6. Dezember: Bischem wählt Thomas Will



Am Sonntag sind im ganzen Kreis Groß-Gerau Landratswahlen. Auch in Bischofsheim. Klar, unser Thomas Will stellt sich zur Wiederwahl. Der „stampes“ findet, dass er es in den vergangenen sechs Jahren richtig gut gemacht hat. Aber wir haben einmal genau nachgeschaut, was von den „Wahlversprechen“ übrig geblieben ist:

Thomas Will 2010:

Wir werden unsere Schulen modernisieren und die Bildungschancen verbessern!

Gehalten!

Seitdem wurden und werden mehr als 150 Millionen Euro in Neubauten und die Modernisierung von Schulen investiert.

Der Kreis Groß-Gerau ist Modellregion für Inklusion.

Es gibt immer mehr Ganztagschulen, mehr Betreuungsangebote und eine bessere Versorgung mit Mittagessen. An allen Grundschulen wird die Schulsozialarbeit eingeführt.

Kein Jugendlicher verlässt die Schule ohne konkrete Abschlussperspektive.

Thomas Will 2010:

Ich setze mich für junge Unternehmen und Handwerksbetriebe ein!

Gehalten!

In den nationalen Vergleichsstudien liegt der Wirtschaftsstandort Kreis Groß-Gerau immer weit vorne.

Regelmäßige Betriebsbesuche und Gespräche stärken den Kontakt zwischen Politik, Handwerk und Gewerbe.

Junge Unternehmen erhalten Hilfe und Beratung – und finden im TIGZ in Gustavsburg den besten Startplatz für ihre Existenzgründung.

Thomas Will 2010:

Ich werde das soziale Netz im Kreis stärken!

Gehalten!

Trotz knapper Kassen werden Beratungs- und Hilfsangebote erhalten und ausgebaut, z.B. auch die Generationenhilfen.

Das Jobcenter ist in kommunale Verantwortung übergegangen und leistet hervorragende Arbeit.

AVM und Kreisvolkshochschule bieten vielfältige Möglichkeiten für Menschen, die es auf dem Arbeitsmarkt schwerer haben.

Thomas Will 2010:

Ich werde das Ehrenamt fördern und dafür sorgen, dass unser Kreis tolerant und weltoffen bleibt.

Gehalten!

Es gibt noch mehr kostenfreie Weiterbildungsmöglichkeiten für Ehrenamt-

liche.

Vereine können auch weiterhin die Sporthallen kostenlos nutzen.

Flüchtlinge können sich bei uns sicher und willkommen fühlen.

Respekt vor anderen Kulturen ist bei uns kein Schlagwort, sondern wird Tag für Tag gelebt.

Thomas Will 2010:

Ich werde solide wirtschaften und die Finanzen ordnen.

Gehalten!

Dank moderner Managementmethoden kann die Kreisverwaltung noch effektiver und kostengünstiger arbeiten.

Der Kreis wird 2017 einen ausgeglichenen Haushalt vorlegen.

Auch mit knappen Mitteln werden wichtige Schwerpunkte gesetzt: Bildung, Soziales, Energie.

Thomas Will 2010:

Ich werde die Umwelt schützen und naturnahe Freizeitmöglichkeiten ausbauen!

Gehalten!

Alle Neubauten des Kreises entstehen als Passivhäuser.

Wo irgend möglich, nutzen wir die Sonnenenergie.

Unser „Energiepreis“ belohnt gute Ideen und aktives Handeln.

Unsere Radwege werden weiter ausgebaut – auch für den Weg zur Schule oder zur Arbeit.

Moderne Bahnhöfe machen den ÖPNV attraktiver.

2010 hat unser Bischemer Landrat in seiner Heimatgemeinde mit 67 Prozent der Stimmen das beste Ergebnis im ganzen Kreis geholt. Ob wir das am Sonntag wieder schaffen? Sie haben es in der Hand!



noch in das Erzgebirge und zuvor in die hübsche „Canaletto-Stadt“ Pirna führt.

Lassen Sie sich bei einem Rundgang von der mittelalterlichen Stadt an der Elbe verzaubern und genießen Sie bei einer „historischen Führung mit Landwein“ die berühmte Stadtansicht – mehrfach gemalt von dem ital. Maler Canaletto um 1753.

Am Nachmittag kurze Weiterfahrt in das Erzgebirge in die Kur- und Sportstadt Altenberg. Übernachtung und Abendessen im Best Western Ahorn Hotel Stephanshöhe.

6. Tag, 16. Juni 2016: Heimreise

Nach dem Frühstück beginnt die Heimreise über die Autobahn. Ankunft in Bischofsheim am Abend.

Unser Hotel in Breslau: Das erst 2013 erbaute 4*- Hotel Best Western Q Plus ist zentral gelegen und verfügt über insgesamt 127 Zimmer auf 8 Etagen. Die modernen und komfortablen Zimmer verfügen u.a. über einen Flachbildschirm und Safe. WLAN steht im gesamten Hotel kostenlos zur Verfügung.

Leistungen:

Fahrt im modernen Reisebus ab/bis Bischofsheim; 1 Übernachtung in Karlsbad im 3* Hotel; 3 Übernachtungen in Breslau (Wrocław) im 4* Hotel; 1 Übernachtung in Altenberg/Erzgebirge im 3* Hotel; Halbpension in den Hotels (Frühstücksbuffet und Abendessen als Menü oder vom Buffet); Stadtführungen in Karlsbad, Breslau und Pirna; Schifffahrt auf der Oder; Eintritt Panorama Raclawicka (Rotunde); Ganztags-Ausflug Riesengebirge; Besuch Dzierzoniows, der Partnerstadt Bischofsheims, Mittagessen in Dzierzoniow; Orgelkonzert in der Friedenskirche in Swidnica; Reisebegleitung ab/bis Bischofsheim

**Preis pro Person im DZ: 598,- €
im EZ: 724,- €**

Gute Fahrt Vollschutz: (Reiserücktrittskosten-, Reiseabbruch-, Reisekranken- und Reisegepäckversicherung)

Preis pro Person 25,- € im DZ und 28,- € im EZ

Information und Anmeldung: Rolf Maixner, Dammstraße 8, 65474 Bischofsheim, Tel.: 0177 – 6974488, rolf.maixner@t-online.de

Sie ist die „Mutter aller „stampes“-Reisen“, die Fahrt in unsere Partnerstadt Dzierzoniow. Jetzt, nach zwanzig Jahren, lassen wir diese Tradition wieder aufleben. Fahren Sie (noch einmal) mit uns nach Polen, sehen Sie, was sich verändert hat, und erleben Sie unvergessliche Tage:

Die kommende „Stampes-Reise“ hat als Ziel die aktuelle Kulturhauptstadt Europas – Breslau – oder wie die Polen sagen, Wrocław. Und da ganz in der Nähe der niederschlesischen Metropole auch Dzierzoniow, die Partnerstadt Bischofsheims liegt, sagen wir natürlich auch dort „Guten Tag“.

Da man bekanntlich aber „auf einem Bein“ nicht gut steht“ sind auf der Hin- und Rückfahrt wieder interessante Stopp in Karlsbad und Pirna und im Erzgebirge geplant:

1. Tag, 11. Juni 2016: Anreise „Auf nach Breslau“ (Stopp in Karlsbad)

Abreise am Morgen von Bischofsheim nach Karlsbad (Karlovy Vary) in Tschechien. Der berühmte und gut erhaltene Kurort hat schon Viele in seinen Bann gezogen. Bei der Stadtrundfahrt/-rundgang bekommen Sie einen Eindruck von der prachtvollen Belle Epoque. Abendessen im Hotel

2. Tag, 12. Juni 2016: Breslau, Europäische Kulturhauptstadt 2016

Nach dem Frühstück Weiterfahrt nach Wrocław (Breslau), der niederschlesischen Metropole an der Oder. Geprägt von der wechselvollen Geschichte gilt heute Breslau als eine der schönsten Städte Polens. Erleben Sie die wunderschöne Altstadt und spazieren Sie über einige der „Hundert Brücken“ der Stadt. Der Besuch des berühmten Panorama Raclawicka (Rotunde) und eine Oder-Schiffahrt runden den Tag ab. Und warum Breslau aktuell die Auszeichnung „Kulturhauptstadt Europas“ verliehen wurde, erfahren Sie bei unserer Stadtführung. Abendessen im Hotel.

3. Tag, 13. Juni 2016: Tagesfahrt ins Riesengebirge

Auf den Spuren von Theodor Fontane und Gerhard Hauptmann geht es heute mit der örtlichen Reiseleitung auf große Riesengebirgsfahrt (polnische Seite). Sie sehen die bekannten Orte Jelenia Gora (Hirschberg) und Karpacz (Krummhübel) und natürlich die Schneekoppe, mit über 1.600 m der höchste Berg des Riesengebirges. In Karpacz können Sie auch einen Blick in die aus Norwegen versetzte Stabkirche Wang werfen (fakultativ).

Genießen Sie diesen Tag „in der Natur“, ehe es zum Abendessen zurück ins Hotel geht.

4. Tag, 14. Juni 2016: Die Partnerstadt

Nach dem Frühstück holt uns heute eine Reiseleiterin aus Dzierzoniow, der polnischen Partnerstadt Bischofsheims, ab. Bei einer/einem Stadtrundfahrt/-rundgang zeigt sie uns u.a. die schöne Altstadt, den Marktplatz und die eindrucksvollen Bürgerhäuser am Ring. Nach dem gemeinsamen Mittagessen im ehemaligen Reichenbach (alter Name von Dzierzoniow) wartet in der Nachbarstadt Swidnica (Schweidnitz) einer der Höhepunkte der Reise auf Sie. Lassen Sie sich verzaubern bei einem kurzen Orgelkonzert in der dortigen Friedenskirche. Diese nur aus Holz, Lehm und Torf errichtete Kirche trägt die Auszeichnung „UNESCO Weltkulturerbe“ sicherlich zu Recht. Abendessen im Hotel.

5. Tag, 15. Juni 2016: Das Erzgebirge und die Canaletto-Stadt Pirna

Nach dem Frühstück treten wir die Rückfahrt nach Deutschland an, die uns aber

Zuhören, Meinung bilden, entscheiden



(Mit Genehmigung ein Nachdruck aus dem WIR-Magazin Groß-Gerau)

Wenn er – in aller Regel – morgens zwischen 7.00 und 7.30 Uhr hinter seinem Schreibtisch im 2. Stock des Landratsamtes Platz nimmt, scheint nicht nur die Welt halbwegs noch in Ordnung, er ist auch bereits über all das bestens informiert, was der Tag so an Ereignissen bringen könnte. Denn auf der Fahrt von Bischofsheim, seinem Wohnsitz, in die Kreisstadt, seinem Amtssitz, hat er auf seinem Tablet bereits gelesen, was die Tagespresse für wichtig und maßgeblich hält, ist seinen Terminkalender noch einmal rasch durchgegangen, der ihm sagt (oder nahelegt), wo er überall wann präsent sein sollte oder muss, welche Entscheidungen anstehen resp. von ihm erwartet werden. So etwa hätten wir den Beitrag beginnen können.

Doch es war alles noch ein wenig anders, um nicht zu sagen spannender oder gar turbulenter, als wir uns frühmorgens bei ihm in seinem Bischofsheimer Domizil einfanden. Auf dem Tagesplan stehen sieben Termine, bei denen wir ihn begleiten dürfen bzw. wo er uns im Schlepptau hat. Doch zunächst erleben wir im Auto mit, was tagtäglich zu seinem Ritual gehört. E-Mails lesen, schon mal mit den Bürodamen telefonieren (muss der Termin zum Latwergekochen mit den Landfrauen wirklich zu nachtschlafender Zeit sein?), sich über die aktuelle Lage vor Ort informieren, anweisen, was bis zu seinem Eintreffen bereits erledigt sein sollte etc. Wir sitzen im Fond des Autos, schauen ihm über die Schulter und erleben, dass dieser Landrat sich wie ein Uhrwerk selbst in Gang setzt.

Dürfen wir dennoch ein paar Fragen stellen? Aber ja, sagt er, deshalb seien wir doch da. Heute hat es wohl nicht mit dem morgendlichen Wald- resp. Wiesenlauf geklappt, der ansonsten noch vor dem Frühstück ansteht? Heute nicht, sagt er. Für wieviele Mitarbeiter sind Sie eigentlich der Chef? Will überlegt ganz kurz: Wenn man die Außenstellen mit hinzu nimmt, dann sind es etwa 1.200.

Wir benötig(t)en gut 25 Minuten, bis wir im Landratsamt wären. Aber der Tagesplan sieht anderes vor: Nicht direkt ins kreisstädtische Behördenviertel, sondern um 8.30 Uhr zum „Arbeitsmarktpolitischen Frühstück“ ins Hotel Adler. Da sitzen sie nun in der Runde, die Entscheidungsträger, die auf diese Weise zumindest alle drei Monate den Landrat treffen. Die ihn bei Kaffee und Croissants über das informieren, was er wissen sollte. Für ihn heißt es: zuhören, zuhören, zuhören –, ehe Thomas Will nachfragt und bevor Entscheidungen oder sagen wir: Weichenstellungen sinnvoll erscheinen. Zeit, sich ein Brötchen zu schmieren, etwas Butter und Marmelade drauf, die Tasse füllen. Wieviele

Tassen Kaffee kommen denn da am Tag zusammen? So etwa drei, dazu noch zwei Espresso, „und einen vielleicht sogar noch mitten in der Nacht, vor dem Zubettgehen“. Was der Mann alles vertragen kann. Noch sind wir beim Arbeits- Frühstück: Es sind Fachgespräche, die da geführt werden. Fakten, knappe Einschätzungen sind gefragt, keine Behörden-Prosa. Der Landrat regt an, „kreativ zu denken“, schaut auf seine Uhr. Noch ist ein wenig Zeit, aber der nächste Termin muss pünktlich eingehalten werden.

Ministerbesuch in Trebur. Dort steht die Einschulungsfeier an der Mittelpunktschule an, und aus Wiesbaden ist der Innenminister angereist. Er spricht, Thomas Will spricht, die Schulleiterin spricht, Kinder musizieren, werden ihren neuen Klassen zugeteilt. Und dann noch rasch nach draußen. Dort soll ein Bäumchen gepflanzt werden. Die übliche Runde mit Spaten für den Fotografen. Fast hätte man es vergessen: der Baum braucht auch Wasser – und der Landrat greift zur Gießkanne, die tatsächlich da griffbereit steht. Noch ein Stück Kuchen, eine Tasse Kaffee. Der Fahrer wartet bereits.

Es geht auf nach Worfelden ins Hotel Bachgrund. Dort sitzt bereits Norbert Kleinle, der Vorstandsvorsitzende der Kreissparkasse, an einem Vier-Personen-Tisch. Heute ist Jour fixe mit Thomas Will. Und das WIR-Magazin ist mit dabei. Wie ist die Entwicklung im Allgemeinen, wie Speziellen? Bleibt man mit dem Jahresergebnis im grünen Bereich? Über das, was da im Detail gesagt und an Informationen ausgetauscht wird, wollen wir an dieser Stelle nicht berichten. Doch sicher demnächst, wenn die Bilanzpressekonferenz ansteht. Der Rotwein mündet, das Pfannengericht übertrifft die Erwartungen.

Ist das jeden Tag so eingeplant, frage ich. Der Landrat lächelt, ist noch mit seinem Salat und seinem Glas Wasser beschäftigt. Die Anspannung, die bei ihm seit Arbeitsbeginn zu registrieren war, ist für den Augenblick gewichen.

Es ist bereits kurz vor 14.00 Uhr. Jetzt geht es aber wirklich direkt ins Landratsamt, zum Amtssitz. Es sind nur ein paar Kilometer von hier nach dort.

Doch mit all den anderen dienstlichen Kurzstrecken summiert sich das auf satte 85.000 Kilometer in zwei Jahren. Ankunft im Landratsamt.

Drei Gesprächsrunden stehen an. Immer im ganz kleinen Kreis. Im Beisein des Ersten Kreisbeigeordneten. Es geht um ein Thema, das uns alle noch lange Zeit beschäftigen dürfte: Flüchtlinge hier bei uns.

Wiesbaden hat angeordnet, dass eine größere Zahl am nächsten Tag im Kreis, konkret in Biebesheim eintreffen werde. Wie ist der Zwischenstand? Klappt es mit der Unterbringung, mit der Versorgung, der medizinischen Betreuung? Weiß man schon, woher die Asylsuchenden stammen. Ein Räderwerk der Entscheidungen ist in Gang gesetzt.

Gesprächsrunde Nr.2: Wie ist der Stand der Sanierung des Neubaus, wie wird die neue Kantine aussehen? Pläne und Muster sind auf dem Tisch im Zimmer des Landrats ausgebreitet. Sachkundig wird informiert.

Wie sollen die Stühle beschaffen sein, die man den Nutzern der Kantine anbieten wird. Ein Muster ist mitgebracht. Probesitzen angesagt. Ok, ist so ein Stuhl auch stapelbar? Und in welcher Farbe soll es sein? Der Landrat entscheidet. Die beiden Damen packen alles wieder zusammen, was sie mitgebracht hatten.

Schon wartet der nächste Mitarbeiter im Vorraum. Thema diesmal: Fazit der Veranstaltung „Volk im Schloss“. Besucherzahlen, Gesamtkosten, Publikumsliebhaber, Presseresonanz. Ja, man war durchaus zufrieden, auch wenn das Wetter nicht immer mitspielte. Und wie weit sind die Planungen für 2016?

Es ist kurz vor 17.00 Uhr.

Fast zwölf Stunden in unmittelbarer Nähe jenes Mannes, der Landrat ist und Landrat bleiben will ...

Aufgezeichnet von W. Christian Schmitt

Ehrenamt, Flüchtlinge und „Soziale Stadt“

Bürgermeisterin Ulrike Steinbach stand der „stampes“-Redaktion Rede und Antwort

Es kommt auch in Deutschland leider immer noch viel zu oft vor: So um den 25sten eines jeden Monats wird das Geld knapp. Jetzt hilft nur noch eisernes Sparen („vom Mund ab“) oder der Überziehungskredit (wenn man ihn noch bekommt) oder das Anpumpen von Freunden (wenn man noch welche hat).

„stampes“: Nun stehen wir schon fast am Ende des Jahres. Dies ist immer auch ein Anlass, noch einmal auf das laufende Jahr zurückzublicken. Was hat das Jahr 2015 aus deiner Sicht am meisten geprägt?

Ulrike Steinbach: Jetzt am Ende des Jahres ist es sicherlich das Thema Asylbewerber und Flüchtlinge. Auch in Bischofsheim stehen wir vor einer großen Herausforderung, die wir aber bis jetzt ganz gut gemeistert haben. Und mit „wir“ meine ich das Zusammenspiel von Gemeindeverwaltung, Kreis, Sozialarbeitern und dem Runden Tisch für Flüchtlinge in Bischofsheim. Wie ich schon im letzten „stampes“ ausgeführt habe, können wir uns glücklich schätzen, hier vor Ort so viele ehrenamtlich engagierte Bürgerinnen und Bürger zu haben. Sie leisten einen wichtigen und wertvollen Beitrag.

„stampes“: Inwiefern?

Ulrike Steinbach: Sie organisieren Sprachkurse, begleiten die Flüchtlinge zu Arztbesuchen und Behörden-gängen, organisieren Fahrräder, helfen bei Umzügen, treiben mit ihnen gemeinsam Sport und vieles mehr.

„stampes“: Wo fehlt es am meisten?

Ulrike Steinbach: Das ist nicht leicht zu beantworten. Mittelfristig wird sicherlich das Thema Wohnungen und Unterbringung eine große Rolle spielen. Vor allem, wenn die Flüchtlinge anerkannt sind und ihre Familien nachkommen. Daher sind wir immer dankbar, wenn sich Vermieter bei uns oder der Kreisverwaltung melden.

„stampes“: Sicherlich hättest Du noch viel zu diesem Thema zu sagen.

Aber, wenn man noch weitere Informationen wünscht, wohin kann man sich wenden?

Ulrike Steinbach: Dank der Evangelischen Kirchengemeinde Bischofsheim verfügen wir über eine hervorragende Homepage. Zu finden ist sie unter der Internetadresse <http://www.fluechtlingshilfe-bischofsheim.de/> oder über die Startseite unserer Gemeindehomepage <http://www.bischofsheim.de/>. Sie beinhaltet wertvolle Informationen und Hinweise. Aber selbstverständlich stehen ich und meine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter jederzeit für die Beantwortung von Fragen zur Verfügung, sofern wir selbst die notwendigen Informationen haben.

„stampes“: Gab es in den letzten Wochen ein besonderes Ereignis, dass dich in deinem kommunalpolitischen Bestreben bestärkt hat?

Ulrike Steinbach: Donnerstag, der 5. November. An diesem Tag kam Priska Hinz, Ministerin für Umwelt, Klimaschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz der Hessischen Landesregierung nach einem Jahr persönlich wieder nach Bischofsheim ins Alte Trafohaus. Sie überreichte einen weiteren Fördermittelbescheid im Rahmen der „Sozialen Stadt“. Es war ihr ein persönliches Anliegen, diesen Bescheid selbst zu überbringen, wohl wissend, dass die politischen Meinungen in Bischofsheim zu diesem Projekt nicht einheitlich sind. Dieser erneute Bescheid ist aber eine Bestätigung für das Projekt „Im Attich“ in der nun beschlossenen Form, also Neubau des Bürgerhauses, anschließender Abriss des alten Bürgerhauses und Errichtung einer neuen KiTa mit angegliedertem Familienzentrum auf dem Gelände des jetzigen Bürgerhauses, Umbau der bestehenden KiTa zu einer Einrichtung für die freien Träger und Schaffung einer neuen „grünen“ Mitte für unsere Gemeinde. Auf besonderes Wohlwollen im Mi-



nisterium stößt auch die Kooperation von Gemeinde und Kreis, das heißt der Neubau einer Mensa, um für die Georg-Mangold-Schule den Weg für eine Ganztagschule freizumachen und die Fortführung der „Ratsstube“ zur Ausbildung von benachteiligten Jugendlichen.

„stampes“: Und was passiert dann auf dem Theodor-Heuß-Gelände?

Ulrike Steinbach: Dort soll laut Beschluss der Gemeindevertretung sozialer Wohnungsbau entstehen, den wir dringend benötigen und bei dem es einen großen Nachholbedarf gibt.

„stampes“: Ein Ziel des Städtebauförderprogramms „Soziale Stadt“ ist es auch den sozialen Zusammenhalt zu fördern.

Ulrike Steinbach: Ja, genau. Dazu veranstalten wir auch unser jährliches Stadtfest im Quartier. Veranstaltungsort war zunächst das Gebiet um das Alte Trafohaus. Seit zwei Jahren findet das Fest nun auf dem Friedrich-Ebert-Platz, dem ehemaligen Kerweplatz, statt und zwar unter dem Motto „Kinder-Jugend-Zukunft“. Ich freue mich sehr über die positive Resonanz über alle Altersgruppen hinweg. Es hat sich zu einem schönen Kinder- und Mitmachfest entwickelt unter Einbindung vieler Akteure, die im Kinderbereich tätig sind. Es ist ein Fest der Begegnung unabhängig

von Generationen, Nationen und der Religionszugehörigkeit. Sicherlich werden wir es auch 2016 wieder veranstalten. Dies wird dann das siebte Stadtfest in Bischofsheim sein. Ich freue mich darauf.

„stampes“: Nun, so kurz vor Weihnachten hast Du sicherlich viele Weihnachtsfeiern zu besuchen. Pflicht oder Vergnügen?

Ulrike Steinbach: Ich genieße es. Es ist für mich ein schöner Ausgleich und ich freue mich sehr mit den Bischofsheimerinnen und Bischofsheimern ins Gespräch zu kommen.

„stampes“: Wie feierst Du persönlich das Weihnachtsfest?

Ulrike Steinbach: Im Kreise meiner Familie. Meine beiden Söhne kommen über die Weihnachtsfeiertage und dann ist nur noch Familie angesagt.

„stampes“: na dann...

Ulrike Steinbach: ...dann schon einmal frohe Weihnachten und ein friedvolles Jahr 2016.

„Mit auf Streife“

Die Arbeitsbedingungen der hessischen Polizei müssen besser werden

Von Kerstin Geis, unserer Abgeordneten im hessischen Landtag.

Ein hessischer Polizist oder eine Polizistin hat zwischen dreihundert und eintausend Überstunden. Insgesamt summiert sich das auf 3,5 Millionen Überstunden für die Beamtinnen und Beamten. Dazu kommt, dass bei 14.000 Vollzugsbeamtinnen und -beamten 3.000 Langzeitkranke und 1.200 eingeschränkt dienstfähige Polizeikräfte in Hessen gezählt werden. Das sind Zahlen, die ein überdeutliches Indiz für die Belastung der Polizei sind.

Aus eigener Anschauung konnte ich mir jetzt ein Bild machen, was das im Alltag bedeutet. Im vergangenen Monat absolvierte ich meinen Praxistag im Nachtdienst bei der Polizeistation in Bischofsheim. Man hat mich sehr freundlich aufgenommen, mich bestens informiert und integriert sowie mit auf Streife genommen. Sirene und Blaulicht waren zwar nicht nötig, aber ich war im Einsatz. Ich bin sehr dankbar, dass mir dieser Besuch ermöglicht wurde, denn er gab mir einen deutlichen Einblick in die Anforderungen

an Polizistinnen und Polizisten. Allzu oft bekommt man, insbesondere bei Kolleginnen und Kollegen der CDU und bei ihren Reden im Landtag, das Gefühl, dass ihnen ein solcher Blick auf die Realität zu neuen Einsichten verhelfen könnte. Für die Regierung scheint, nach eigener Verlautbarung, alles Bestens. Man versteigt sich sogar dazu zu behaupten, die Beamten seien zufrieden und im Bundesdurchschnitt am besten bezahlt. Warum, so muss man sich unwillkürlich fragen, gehen dann derartig viele von ihnen außerhalb ihrer Dienstzeit auf die Straße, um gegen Stellenkürzungen und Nullrunde im öffentlichen Dienst zu demonstrieren?

Zufriedenheit äußert sich anders. Respekt vor harter, guter und gefährlicher Arbeit, vor einem Knochenjob für das Allgemeinwohl muss sich jedenfalls auch anders äußern. Wenn man der guten Arbeit mit dieser hohen Verantwortung, die Polizistinnen und Polizisten leisten, gerecht werden will, muss die Landesregierung definitiv mehr bringen. Ihrer eigenen Verantwortung kommt die Regierung so sicher nicht nach. Wenn Schwarz-



Grün in Wiesbaden weiterhin derart halbherzig in den Personalstand, die Vergütung und die Schutzausstattung der Hessischen Polizei investiert, geht das klar auf Kosten der Sicherheit und der engagierten und qualifizierten Polizeikräfte.

Im Rahmen der Haushaltsberatungen 2016 stellt die SPD im Landtag erneut Anträge in der Höhe von zusätzlich 10 Millionen Euro, um diese Situation zu ändern. Denn neben den vielen Überstunden haben wir vor allem bei der Schutzausrüstung der Polizeibeamtinnen und -beamten große Defizite, die dringend behoben werden müssen.

Und abschließend: ein herzliches Dankeschön an das tolle Team der Polizeistation Bischofsheim.

Karsten Will berichtet aus der Fraktion:

Gut Ding will manchmal Weile haben...

In diesem Jahr ist ja einiges etwas anders: Im Sommer war es wirklich mal warm und im November konnte man das Gefühl bekommen, ob es nicht doch erst Mai ist. So mag es auch manchen nicht verwundern, dass der Haushalt für das aktuelle Jahr erst jetzt beschlossen wurde.

Wenig verwunderlich ist es, dass mal wieder die SPD die Verantwortung übernehmen musste: Natürlich ist es nicht schön, wenn Gebühren angepasst werden sollen und natürlich würde man lieber weniger Grundsteuer zahlen. Aber fast alle Kommunen in Hessen sind durch das Land und den Bund mit zu wenig finanziellen Mitteln ausgestattet und irgendwie muss auch das Leben in Bischofsheim

weitergehen.

Politik macht mehr Spaß, wenn man was zu verteilen hat, aber es gibt auch andere Zeiten und so heißt es Verantwortung für Bischofsheim übernehmen und nicht nur den schwarzen Peter an andere weiter-schieben.

Jetzt mit dem Haushalt können endlich die Vereinsförderungen ausgezahlt, der wunderbare Weihnachtsmarkt auf dem Rathausvorplatz kann unterstützt und die Jugendarbeit ge-



fördert werden.

Aber es geht vor allem voran in Bischofsheim: Das Projekt Soziale Stadt nimmt wieder Fahrt auf, am Attich geht es mit dem neuen Bürgerhaus weiter und die Neubaugebiete werden geplant.

Es ist zurzeit nicht immer leicht Kommunalpolitik zu machen aber wenn man sieht, was das eigene Handeln für Bischofsheim bedeutet und das es in unserer schönen Gemeinde durchaus voran geht, dann wird man wieder mit einem guten Gefühl zum nächsten Ausschuss und zur nächsten Sitzung der Gemeindevertretung gehen können.

Alles Gute für Sie und Ihre Familie!
Ihr
Karsten Will

Übrigens...

Der 10. November 2015 – Sitzung des „KUBUS“ (Ausschuss für Kultur, Umwelt, Bauen und Soziales) – hätte zu einer Sternstunde des Gemeindeparlamentes in Bischofsheim werden können. Engagierte Eltern, Mitarbeiter der Verwaltung und Vertreter aller im Parlament vertretenen Parteien hatten gemeinsam ein Konzept erarbeitet, das zu mehr Transparenz, einer linearen Angleichung an das Staffelsystem und zu einer Kostendeckung



von 20% der Elternbeiträge bei U 3 Betreuung, den Kita-Gebühren und der Schulkinderbetreuung führen soll.

Die Herren Landua und Winsloe

von der Elternschaft trugen dieses gewaltige Zahlenwerk mit sehr viel Sachkompetenz und Engagement dem KUBUS vor.

Wie gesagt, es hätte eine Sternstunde werden können, wäre da nicht Herr Schreiber von der BFW gewesen. Wie in letzter Zeit üblich, war er nur auf „Krawall gebürstet“, giftete gegen Gemeindevorstand und Verwaltung, glänzte mit Unaufmerksamkeit und versuchte in gewohnter BFW-Taktik das Papier zu zerreden.

Jetzt könnte man mir Voreingenommenheit vorwerfen, aber an diesem Abend waren zum Glück noch mehr Eltern und Bürger anwesend, die diesem Schauspiel beiwohnen durften.

Ich bin seit über 40 Jahren ehrenamtlich in der Kommunalpolitik tätig, für mich war die Präsentation dieses Arbeitskreises ein Highlight. Ich bedanke mich bei den Eltern, den Mitarbeitern der Verwaltung und bei allen meinen Kollegen aus den politischen Parteien, die hierfür ihre Freizeit und Abende geopfert haben, von ganzem Herzen.

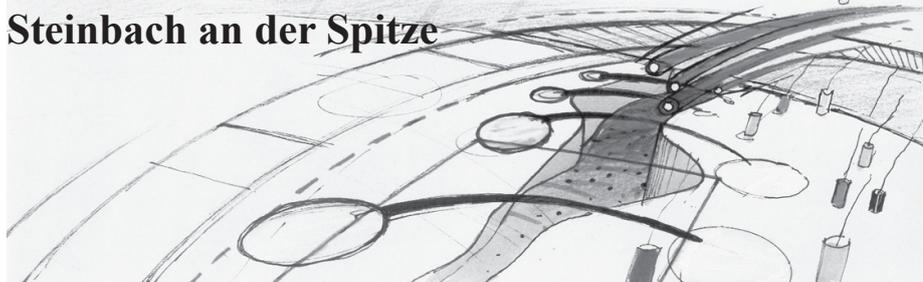
Marion Schorr
Gemeindevorstandsmitglied
(von der SPD)

Ihr zuverlässiger
Wärme-Lieferant

POWILAT
BRENNSTOFFE

Spelzengasse 50 - 65474 Bischofsheim
Tel.: 06144/1481 - Fax: 06144/94153
PowilatHeizoel@aol.com

SPD stellt Kommunalwahlliste vor Steinbach an der Spitze



„Gerade in Zeiten leerer Kassen braucht Bischofsheim eine starke Sozialdemokratie“. Mit diesen Worten stellte der Bischofsheimer SPD Vorsitzende Karsten Will die Vorschlagsliste der SPD für die Kommunalwahl am 6. März 2016 vor.

„Ich bin unglaublich stolz, dass sich auch dieses Mal wieder 33 Kandidatinnen und Kandidaten gemeldet haben, die sagen: Ja, auch ich stehe für die SPD und will Bischofsheim nach vorne bringen“, so der Vorsitzende weiter.

Die Liste ist ein bunter Mix aus Genossinnen und Genossen, als auch Nicht-Mitgliedern. „Ich bin überzeugt, dass wir eine super Liste haben, mit Gesichtern, die für Bischofsheim stehen“, so Karsten Will zum Abschluss.

Angeführt wird die Liste von Bürgermeisterin Ulrike Steinbach. „Ich möchte Bischofsheim auch in den nächsten Jahren weiterbringen. Das schaffe ich aber nur mit einer starken sozialdemokratischen Mehrheit im Rücken“, so Steinbach auf der Mitgliederversammlung. „Aus diesem Grund möchte ich mit meinem Namen dafür werben: Wählt SPD!“

Die Liste im Detail:

- 1 Steinbach, Ulrike
- 2 Will, Karsten
- 3 Schorr, Marion
- 4 Kraft, Hans Jürgen
- 5 Geis, Kerstin, MdL
- 6 Schneider, Wolfgang Prof. Dr.
- 7 Raab, Brigitte
- 8 Maixner, Rolf
- 9 Przybilla, Samira
- 10 Schorr, Helmut
- 11 Erbas, Derya
- 12 Thon, Matthias
- 13 Schmitt, Marion
- 14 Celikkesen, Timur
- 15 Wagner, Andreas
- 16 Maurer, Rüdiger
- 17 Will, Caroline
- 18 Bytyqi, Dr. Afrim
- 19 Weinerth, Christian
- 20 Celikkesen, Nicole
- 21 Buschlinger, Günther
- 22 Bayer, Jürgen
- 23 Will, Fabian
- 24 Buschlinger, Sven
- 25 Senge, Patricia
- 26 Ripper, Wolfgang
- 27 Thon, Sonja
- 28 Hirsch, Christian
- 29 Schütz, Wolfgang
- 30 Senge, Gabriele
- 31 Reichmann, Gerhard
- 32 Will, Carmen
- 33 Lenhard, Rainer

STAMPES-Zwischenruf

Sport als Brücke

„Bitte Deutsch, wir möchten lernen.“ Die Worte eines jungen Mannes aus Syrien haben tiefen Eindruck hinterlassen. Es war die spontane Reaktion eines Spielers für sein Team im Gespräch mit dem Turnierleiter. Nur eines von vielen Beispielen, die das multikulturelle Fussball-Turnier am letzten Samstag nicht nur zu einem sportlichen Erfolg gemacht haben. Insgesamt acht Mannschaften traten in der „Kick Mit Indoor Soccer“ Halle am Schindberg gegeneinander an und kämpften Runde für Runde um den Sieg. Gespielt wurde auf drei Feldern im kleinen Format mit je fünf Spielern im fliegenden Wechsel. Das Freundschafts-Turnier bot einen schnellen und spannenden Fussball. Besonders die Mannschaften mit Spielern aus Ost-Afrika, Syrien und Afghanistan zeigten ihr Talent durch deutliche Ergebnisse.

Bei einem gemeinsamen Essen im Anschluss des Turniers kam auch der direkte Austausch zwischen Sportlern und Organisatoren nicht zu kurz. Von den Ereignissen, die zur Flucht geführt hatten, über die kulturellen Unterschiede bis zu dem Wunsch, möglichst schnell die deutsche Sprache zu erlernen – Die Themen waren so vielfältig wie auch die Probleme, denen die jungen Männer im Alltag begegnen. Ein großes Lob gilt daher den Menschen, die den Flüchtlingen tatkräftig bei der Bewältigung verschiedenster Herausforderungen unter die Arme greifen. Ihnen wird mit grossem Respekt begegnet und für viele jugendliche Flüchtlinge ist der zugeteilte Betreuer inzwischen zur wichtigsten Vertrauensperson geworden. An dieser Stelle geht auch ein besonderer Dank an Herrn Saemann von der Firma Kanalsanierung Mayer, Herrn Bouilagan von der „Kick Mit Indoor Soccer“ Halle und dem „Charly“ vom Sportlerheim des ESV. Mit ihrer aktiven Unterstützung war es überhaupt erst möglich, diese Veranstaltung so kurzfristig ins Leben zu rufen. Sie teilten die Idee von Mitgliedern des SPD Ortsvereins Bischofsheim und waren ohne zu Zögern bereit, diese gemeinsam in die Tat umzusetzen. Auch für die Sachspenden möchten wir uns im Namen der Turnierteilnehmer herzlich bei den Mitbürgern bedanken. Wie wichtig gemeinsame Aktionen für die Integration der Flüchtlinge sein können, davon konnte man sich an diesem Samstag überzeugen. Denn nur wenn man aufeinander zugeht können Ängste und Vorurteile abgebaut werden.

Impressum:

Mitarbeiter des „stampes“:

Rolf Maixner, Wolfgang Ripper, Ulrike Steinbach, Karsten Will, Caroline Will, Kerstin Geis, Marion Schorr, Wolfgang Schneider

Redaktionsanschrift:

SPD-Ortsvereinsvorstand
Karsten Will
Friedrichstr.20,
65474 Bischofsheim (v.i.S.d.P.)

Layout/Druckvorstufe:

Caroline und Karsten Will

Druck:

Dorn-Druck
Anton-Flettner-Straße 1
65479 Raunheim
Auflage 6.200

Dein Landkreis Dein Landrat



THOMAS WILL

SPD

Landratswahl ▶ 6.12.

STAMPES-SPEZIAL

Thomas Will: Landrat zu sein ist der schönste Beruf Unser Kreis gehört zu den führenden in ganz Deutschland

„stampes“: Lieber Thomas, der Wahltermin 6. Dezember rückt immer näher. Vielleicht kannst Du uns einen Einblick geben, wie Du die letzten Wochen vor der Wahl gestaltest?

Thomas Will: Also zunächst einmal habe ich ja einen „Job“, für den ich bezahlt werde und der natürlich auch weiterhin ganz im Mittelpunkt steht. Die Bürgerinnen und Bürger haben schließlich ein Anrecht darauf, dass ein Landrat seine Arbeit macht, unabhängig davon, welche Wahl jetzt gerade ansteht. Es wird eben jetzt alles noch ein wenig intensiver: Freie Abende und freie Wochenenden gab es schon vorher nur ganz selten und nun eben gar nicht mehr. Ich will das tun, was ich auch in den letzten fünfzehn Jahren getan habe: Mit vielen Menschen im Gespräch sein, ein offenes Ohr haben, Fragen und Sorgen ernst nehmen, Probleme schnell anpacken und nicht liegen lassen. Im Übrigen glaube ich, dass mich viele Menschen im Kreis ganz gut kennen, immerhin bin ich hier seit 2003 als Erster Kreisbeigeordneter und seit 2010 als direkt gewählter Landrat in Verantwortung. Da haben die allermeisten dann auch

eine Meinung von mir – ich hoffe natürlich eine gute!

„stampes“: Wie siehst Du den Kreis Groß-Gerau aufgestellt und was sind aus Deiner Sicht die wichtigsten Punkte für die Zukunft?

Thomas Will: Zentrale Lage in einem der attraktivsten Wirtschaftsräume Europas, hervorragend qualifizierte Arbeitskräfte, attraktive Standorte für Industrie und Gewerbe, moderne Schulen, ein nach wie vor tragfähiges soziales Netz – und nicht zu vergessen viele Natur- und Landschaftsschutzgebiete, ursprüngliche Riedlandschaften, viele Freizeitmöglichkeiten: Was die „harten“, aber auch die „weichen“ Standortfaktoren angeht, ist unser Kreis hervorragend aufgestellt. Und ich könnte diese Liste ja auch noch fortsetzen: lebendige Vereinskultur, großes ehrenamtliches Engagement, Weltoffenheit und Toleranz und, und, und. Es kommt nicht von ungefähr, dass wir einer der ganz wenigen Flächenkreise in Hessen sind, die ein stetiges Bevölkerungswachstum aufweisen. Das ist eine große Auszeichnung, eine große Chance, aber auch eine große Aufgabe. Denn wir dürfen uns

nicht auf dem Erreichten ausruhen, sondern müssen diese Vorteile für unsere Kinder und Enkel erhalten. Und da geht es für mich dann vor allem um gerechte Bildungschancen, eine soziale Sicherung, die diesen Namen verdient, um klimafreundliche Energieversorgung, um den Erhalt unserer Wirtschaftskraft und nicht zuletzt um die Integration der Menschen, die in diesen Tagen als Flüchtlinge zu uns kommen.

„stampes“: Du stehst auch bei dieser Wahl wieder für eine rot-grüne Koalition ein. Wie verläuft die Zusammenarbeit und was zeichnet diese Koalition aus?

Thomas Will: Auch wenn das jetzt ein wenig nach einer Sprechblase klingt: Wir arbeiten gut und vertrauensvoll zusammen. Das ist einfach so, und das betrifft nicht nur die Arbeit der beiden Fraktionen, sondern auch die Kooperation zwischen Walter Astheimer, dem Ersten Kreisbeigeordneten, und mir. Es stimmt übrigens nicht nur politisch, sondern auch menschlich. Vielleicht ist das so, weil auch Walter seine familiären Wurzeln in Bischofsheim hat. Und das macht es

dann einfach, auch einmal miteinander zu streiten und unterschiedliche Positionen zu vertreten. Wir haben bis jetzt noch immer gute Lösungen gefunden. Das wird auch weiterhin so sein, und deshalb will ich diese Koalition auch fortsetzen.

„stampes“: Ein wichtiger Schritt für die Zukunft der Kreisklinik Groß-Gerau wurde mit der Kooperationsvereinbarung getan. Gib uns doch einen Einblick wie es dazu kam, was die wichtigsten Punkte



Engagiert: Thomas Will

sind und wie sich dies auf die Zukunft auswirkt?

Thomas Will: Wir können es ja beinahe täglich lesen und hören: Vor allem kleine Krankenhäuser der Grundversorgung – wie zum Beispiel unsere Kreisklinik – leiden besonders stark unter den Veränderungen im Gesundheitswesen. Defizite in Häusern in öffentlicher Trägerschaft aber gehen zu Lasten der kommunalen Haushalte – und das kann auf Dauer nicht sein. Wir mussten also handeln, uns nach einem starken Partner umschauen. Für mich standen dabei zwei Dinge im Mittelpunkt: Es muss erstens weiterhin ein qualifiziertes medizinisches Angebot am Standort der Kreisklinik Groß-Gerau geben. Und zweitens müssen so viele Arbeitsplätze wie möglich erhalten werden. Mit der jetzt angestrebten Kooperation mit drei öffent-

lichen Trägern können wir diese zentralen Ziele erreichen. Und noch mehr: Wenn es gelingt, die Kreisklinik zu einem Zentrum für Altersmedizin zu entwickeln, dann haben wir auch sehr gute Zukunftschancen. Denn es ist gut, dass die Lebenserwartung immer weiter steigt. Aber gerade ältere Menschen brauchen auch eine wohnortnahe medizinische Versorgung – und genau diese werden wir dann anbieten können. Jetzt wartet viel Arbeit auf alle Beteiligten. Aber ich bin sicher: Wir schaffen das!

„stampes“: Ein viel-diskutiertes Thema ist die Unterbringung von Flüchtlingen, wie siehst Du den Kreis hier aufgestellt?

Thomas Will: Wie schon gesagt, das ist eine der ganz großen Aufgaben. Wir wollen die Menschen, die vor Krieg und Hunger zu uns kommen, menschenwürdig aufnehmen. Und denjenigen, die hier eine Bleibeperspektive haben, mit allem

Nachdruck bei der Integration helfen. Ein großes Problem ist es natürlich, geeigneten Wohnraum zu finden. Hier bitte ich ganz ausdrücklich alle Bürgerinnen und Bürger um ihre Mitarbeit. Denn unser Ziel ist es nach wie vor, möglichst viele Menschen in „ganz normalen“ Wohnungen und nicht in Gemeinschaftseinrichtungen unterzubringen. Das gelingt uns nicht immer, aber immer noch erfreulich oft. Und dabei soll es auch bleiben.

„stampes“: Welche Herausforderungen stellen sich aus Deiner Sicht für die Zukunft und wie beurteilst Du verbreitete Ängste in der Bevölkerung?

Thomas Will: Ich lege mich da ganz eindeutig fest: Die Bewältigung des gegenwärtigen Flüchtlingsdramas wird auch in den nächsten Jahren

eine unserer großen, vielleicht sogar die größte Aufgabe überhaupt bleiben – und zwar auf allen politischen Ebenen. Nun können wir hier von Bischofsheim und Groß-Gerau aus keine große Weltpolitik machen und die Kriege in Syrien, im Irak und in Afghanistan, das Chaos in Libyen und den Hunger in Somalia beenden. Aber wir können den Menschen, die zu uns kommen, einen guten Empfang und einen guten Start ermöglichen. Dabei sollten wir uns eines immer klar machen: Im Jahr 2016 werden wahrscheinlich 2.600 Flüchtlinge zu uns kommen. Das entspricht etwa einem Prozent der Kreisbevölkerung. Nach dem Zweiten Weltkrieg waren das sehr viel mehr Menschen, und sie kamen in ein zerstörtes, hungerndes und frierendes Land. Heute kommen sie in eine der reichsten Regionen in einem der reichsten Länder dieser Erde. Was vor siebzig Jahren geklappt hat, sollten wir heute erst recht schaffen – und deshalb braucht auch niemand Angst zu haben.

„stampes“: Eine große Rolle spielen hierbei auch ehrenamtliche Helfer und zeigen sich als wichtige Stütze der Gesellschaft. Wie möchtest Du ehrenamtliches Engagement auch für die Zukunft weiter fördern?

Thomas Will: Ich sage es gerne und ich sage es immer wieder: Das Ehrenamt hält unsere Gesellschaft im Innersten zusammen. Aktuell wird das ja gerade bei der Betreuung der Flüchtlinge deutlich: Was hier beim Sprachunterricht, bei Behördengängen und vielem anderen mehr geschieht, verdient ganz große Anerkennung. Aber beim Rettungsdienst und beim Katastrophenschutz, im Sportverein, im Chor, im Kirchenvorstand, bei der Fastnacht, bei der Heimatforschung und im Naturschutz ist es ganz genauso: Ohne das Ehrenamt wäre unsere Gesellschaft nicht nur um vieles ärmer, nein: manches würde gar nicht funktionieren. Deshalb müssen wir aufpassen, dass wir ehrenamtliches Engagement nicht überfordern, es nicht als wohlfeilen Ersatz für fehlendes staatliches Handeln missbrauchen. Weil das Ehrenamt so

wichtig ist, bieten wir weiterhin kostenlose Fortbildungsveranstaltungen speziell für „Ehrenamtler“ an, wir veranstalten den Ehrenamtsempfang, wir gewähren mit der Ehrenamtscard zahlreiche Vergünstigungen. Aber das Wichtigste ist mir, immer wieder „Danke“ zu sagen – und aus eigener Erfahrung zu berichten, dass von eh-



Thomas Will beim Stadtlauf in Gernsheim

renamtlicher Arbeit nicht nur andere profitieren, sondern immer auch derjenige, der sich engagiert. Denn hier kann man Erfahrungen machen, die für das ganze Leben prägen.

„stampes“: Bildung ist ein wichtiges Thema für Dich, welche Schritte stehen hier im Kreis an?

Thomas Will: In der Tat: Gut qualifizierte Menschen sind unser wichtigster Standortvorteil. Und das gilt keineswegs nur für den akademischen Bereich. Sicher, unsere Gesellschaft braucht hochqualifizierte Wissenschaftler, Ärzte und Juristen. Aber mindestens genauso dringend braucht unser Land tüchtige Schreiner, qualifizierte Heizungsbauer, Elektriker, Bäcker und Metzger. Gut ausgebildete Facharbeiter und Handwerker bilden die eigentliche Leistungselite unseres Landes, sie haben in der Vergangenheit die Qualität unseres Wirtschaftsstandorts ganz entscheidend geprägt, sie tun dies heute und sie werden dies auch in Zukunft tun. Deshalb haben wir hier ein festes Ziel: Kein Jugendlicher soll die Schule ohne eine gesi-

cherte Perspektive für das verlassen, was danach kommt. Und jedes Kind muss den bestmöglichen Abschluss erreichen, den es persönlich schaffen kann. Was tun wir dafür? Zum einen das, was die ureigenste Aufgabe des Schulträgers ist: nämlich beste Voraussetzungen zu schaffen, was die Schulgebäude und ihre Ausstattung angeht. Da kann sich der Kreis Groß-Gerau wahrlich jedem Vergleich stellen: Nach derzeitigem Stand hat unser Programm zur Modernisierung der kreiseigenen Schulen einen Umfang von über 440 Millionen Euro – und ein Großteil davon ist schon umgesetzt. Das kann man übrigens auch an unserer Georg-Mangold-Schule in Bischofsheim überprüfen. Und jetzt werden wir daneben noch eine neue Schulmensa und das neue Ausbildungsrestaurant bauen. Zum anderen, indem wir von unserer Seite aus dafür sorgen, dass es an allen Schulen, an denen

dies gewünscht ist, möglich ist, Ganztagsangebote umzusetzen. Denn nur so lässt sich die Vereinbarkeit von Familie und Beruf erreichen, und nur so haben wirklich alle Kinder gleiche Bildungschancen. Dazu gehört dann auch die Schulsozialarbeit, die wir demnächst auch an allen Grundschulen im Kreis anbieten. Und nicht zuletzt stellen wir uns der Aufgabe, Kindern mit und ohne Behinderung gemeinsam zu unterrichten – als wichtigster Schritt für die Umsetzung von Inklusion in allen gesellschaftlichen Bereichen.

„stampes“: Das Land Hessen hat den Kommunalen Finanzausgleich neu geregelt. Wie beurteilst Du die Entscheidung und wie sehen Deine Finanzplanungen für den Kreis Groß-Gerau aus?

Thomas Will: Ein endgültiges Urteil kann ich noch nicht fällen, dazu müssen erst einmal konkrete Zahlen und nicht nur Modellberechnungen vorlie-

gen. Aber auch wenn sich durch die Neuregelung, so wie es im Moment aussieht, für den Kreis Groß-Gerau gewisse Verbesserungen ergeben sollten, bleibt doch eines festzuhalten: Letztlich findet hier doch nur eine große Umverteilungsaktion statt. Denn was wir – vielleicht – mehr bekommen, erhält zum Beispiel die Stadt Frankfurt oder in unserem Kreis Gernsheim weniger. Das geht aber so nicht: Den allermeisten hessischen Kommunen, so auch Bischofsheim, werden auch weiterhin die notwendigen Mittel fehlen, um ihre Aufgaben sachgerecht erfüllen zu können – und deshalb ist die Neuregelung des Kommunalen Finanzausgleiches zwar ein erster Schritt, aber keineswegs ausreichend.

Und was den Kreis Groß-Gerau angeht: Von „meinen“ Finanzplanungen kann da leider nicht die Rede sein, denn wir stehen als „Schutzschirm-Kommune“ ja unter enger Kontrolle des Landes und haben in Sachen Finanzen kaum Entscheidungsspiel-



Thomas Will im Gespräch mit Angela Merkel

raum. Wir werden es aber schaffen, 2017 einen ausgeglichenen Haushalt vorzulegen – wenn nichts Unvorhergesehenes passiert.

„stampes“: Ein wichtiges Thema in unserer Gemeinde ist die Lärmbelastung durch Flughafen und Bahn. Welche Zielsetzung hast Du für die Vereinbarung von Wirtschaft und Lärmbelastung der Bevölkerung?

Ich habe immer gesagt, dass der Flug-



Einer der anpackt

hafen eine große wirtschaftliche Bedeutung für unsere Region hat. Und dabei bleibe ich auch. Ich bin alles andere als ein „Flughafen-Gegner“. Aber klar muss auch sein, dass ein Flughafen immer nur mit und nicht gegen die Interessen der Menschen im Umland betrieben werden kann. Die Balance muss stimmen, zwischen den Belastungen, die von einer solchen Einrichtung ausgehen und den wirtschaftlichen Vorteilen, die sie bringt. Mit der Erweiterung im Nordwesten, aber auch mit der ständig steigenden Nutzung der Startbahn West, ist hier etwas aus dem Gleichgewicht geraten, und das müssen wir wieder herstellen. Zum Beispiel mit einem Nachtflugverbot, das seinen Namen verdient und von 22 Uhr bis 6 Uhr dauert, mit Entlastungen in den Stunden davor und danach und mit festen Abmachungen zur Lärm-minderung, die vom heutigen Stand

ausgehen. Und nicht zuletzt müssen wir die gesundheitlichen Auswirkungen, sei es durch Fluglärm oder durch Feinstaubbelastung, im Auge behalten. Wirtschaftliches Wachstum hat seine Grenzen dort, wo die Gesundheit der Anwohner gefährdet ist – das gilt für den Flughafen genauso wie für jedes andere Unternehmen!

„stampes“: Zum Schluss lieber Thomas noch eine Frage zu Deiner Person. Was zeichnet Dich als Person aus?

Thomas Will: Da habt Ihr Euch zum Schluss aber eine ganz schwere Frage ausgedacht! So etwas kann schnell nach Eigenlob klingen. Vielleicht geht es ja so: Ich habe viel Glück gehabt im Leben: Ein liebevolles Elternhaus, ein glückliches Familienleben, gesunde Kinder und vor allem einen Beruf, der mich zwar fordert, aber mir auch unendlich viel Spaß macht. Davon möchte ich etwas zurückgeben, deshalb mache ich Politik, deshalb arbeite ich manchmal auch 18 Stunden am Tag. Und wenn andere finden, dass ich das eigentlich ganz gut mache, dann freut mich das natürlich.

„stampes“: Vielen Dank und alles Gute am 6. Dezember.

Vor 50 Ausgaben

„SPD gewinnt Kommunalwahl“ – so titelte der „stampes“ im Juni 2001. 51,91 Prozent der Stimmen lagen am Wahlabend für die Sozialdemokraten in der Wahlurne, eine Bestätigung der sachorientierten Politik der vergangenen Jahre. Während die GALB mit 13,7 Prozent zufrieden sein musste, entfielen auf die CDU lediglich 34,39 Prozent. Renate Gretzschel wurde wieder an die Spitze der Fraktion gewählt und auf der politischen Bühne feierte man die zehnjährige Städtepartnerschaft mit Dzierzoniow und Crewe and Nantwich.

Die Filmnacht musste erstmals auf dem Gelände der Sportvereinigung 07 stattfinden, da es gegen eine Neuauflage am Brunnen in der Böcklersiedlung Bedenken aus dem Rathaus gab (Anmerkung der Redaktion: Das war vor der Amtszeit von Bürgermeisterin Steinbach). Ach ja, in diesem „stampes“ wurde auch die Fahrt der Euroradler zur Krim angekündigt – damals lag die Halbinsel noch in der Ukraine.

Veranstaltungen

04. Dezember

VdK-Weihnachtsfeier im Bürgerhaus

06. Dezember

Seniorenweihnachtsfeier der Gemeinde im Bürgerhaus

Landratswahl in Bischofsheim: Thomas Will wählen!

12. Dezember

Jahresabschlussfeier der Sportvereinigung 07 im Bürgerhaus

Jahresabschlussfeier des Schäferhundevereins auf dem Vereinsgelände

13. Dezember

Jahresabschlussfeier des Handharmonika-Spielringes im Bürgerhaus

01. Januar

Bischofsheim ist Kulturgemeinde des Kreises Groß-Gerau

03. Januar

Neujahrskonzert mit dem Handharmonika-Spielring im Bürgerhaus

12. Januar

Neujahrsempfang von Gemeinde, Vereinsring und Ortsgewerbeverein im Bürgerhaus

23. Januar

Fastnachtssitzung des Carneval Vereins im Bürgerhaus

29. Januar

Fastnachtsnachmittag des VdK im Bürgerhaus

30. Januar

Seniorenfastnacht der Gemeinde im Bürgerhaus

31. Januar

Gardeumzug in Bischofsheim und After-Umzugsparty im Bürgerhaus

04. Februar

Männerballettabend des BCV im Bürgerhaus

06. Februar

Fastnachtsparty des Radfahrervereins im Vereinsheim

09. Februar

Kindermaskenball des BCV im Bürgerhaus

13. Februar

Ranzenmesse des Ortsgewerbevereins im Bürgerhaus

06. März

Kommunalwahl in Bischofsheim

Natürlich: SPD wählen. Warum? Lesen Sie den kommenden „stampes“!

Kreuzwörterrätsel

Nun gut, unser jüngstes Rätsel war nicht wirklich schwer und so kamen auch diesmal wieder viele Einsendungen mit dem richtigen Lösungswort. Jutta Heß hatte Glück und ihre Karte wurde von unserer Glücksfee zuerst gezogen. Sie darf sich jetzt über ein Abendessen für zwei Personen freuen. Auch Georg Frosch ist ein Gewinner: für ihn halten wir einen Lamy-Kugelschreiber parat. Die langen Winterabende kann sich Rita Voigt mit einer Spielesammlung verkürzen und handwerklich aktiv kann Michael Barth jetzt mit einem Schraubendreher werden. Margot Fischer bekommt eine Figurenspieluhr und Brigitte Knoblich eine Schreibmappe. Der Reigen der Gewinner wird mit Gisela Jahnel (Kerzenset), Rolf

Schmidt (Akkuschrauberset) und Günter Rickerich (Weinpräsent) komplettiert. Das traditionelle „stamped“-T-Shirt“ geht diesmal an Niklas Luft. Unser neues Rätsel sucht wieder einen Begriff, der mit der neuen Entwicklung im Attich zusammenhängt. Um dort das Bürgerhaus, die Mensa für die Ganztagschule und die neue „Ratsstube“ bauen zu können, müssen unsere Gemeinde und unser Kreis etwas tun. Genau diesen Begriff suchen wir diesmal.

Machen Sie mit, es warten wieder attraktive Preise:

1. Abendessen für zwei Personen mit einem Sozialdemokraten Ihrer Wahl
2. Tranchierbesteck von Rösle
3. Bitstecknussset
4. Brotmesser

5. Kristallschale
6. Bohrerstet
7. „Die Kraft des Stroms“ Main-spitzroman von Jochen Frickel
8. Weinpräsent
9. Lebkuchenvariationen
10. Original-„stamped“-T-Shirt

„stamped“-Redaktion

Gerhard Reichmann

Auf dem Wörth 12

65474 Bischofsheim

Fax 06144/6699

stamped@spd-bischofsheim.de

Einsendeschluss: 20. Dezember 2015

Geburtstage

In den nächsten Wochen haben folgende Mitglieder unseres Ortsvereins Geburtstag :

- 6.12. Peter Basel (68)
- 20.12. Karin Baier (70)
- 29.12. Kurt Gerstenberg (37)
- 30.12. Marion Schmitt (50)
- 4.1. Helmut Schorr (63)
- 7.1. Wolfgang Schütz (73)
- 25.1. Karl Jahnel (83)
Rainer Lenhard (63)
- 26.1. Caroline Will (26)
- 28.1. Arno Schneider (50)
- 2.2. Reinhard Axel Behrens (64)
- 3.2. Wilfried Hummel (72)
- 4.2. Dagmar Reichmann (65)
- 12.2. Georg Deeg (79)
- 13.2. Christian Weinerth (35)
- 16.2. Karl-Heinz Plahuta (80)
- 20.2. Elisabeth Will (82)
- 21.2. Valentin Zimolong (76)
- 23.2. Linda Jansen (26)
- 24.2. Gerald Lulei (57)
- 25.2. Marliese Batz (80)
- 27.2. Elfriede Fischer (64)
- 1.3. Günter Lang (83)
Sigurd Groos (68)
- 5.3. Ulrike Steinbach (59)
Otto Sutter (97)
- 6.3. Karl-Heinz Naujoks (61)
- 7.3. Gunther Schneider (43)
- 9.3. Gerhilde Schmitt (77)
Spyridon Vergados (82)
Kerstin Geis (52)
- 10.3. Siegrun Buhl (64)
Dr. Afrim Bytyqi (48)
- 12.3. Gertrude Kempe (82)
- 15.3. Kurt Dindorf (81)
- 17.3. Horst Lachmann (65)
- 19.3. Karsten Will (27)
- 23.3. Ursula Powilat (61)

Herzlichen Glückwunsch!

Erkennungs-wort, Lösung	Schlag-ader	gewalt-same Weg-nahme	Wind-richtung	den Inhalt ent-nehmen	mit Vor-liebe, bereit-willig	Wähler-votum	Pflan-zen-kunde	Vorn. der Frau von George Clooney	fader Wort-witz
→	▼	▼	▼	▼	Rauch-kraut	↻ ₇	▼	▼	▼
Tobsucht →			↻ ₆			Groß-mutter →			
Horn-, Huplaut →		↻ ₈			Ausruf des Ekels	Gelände-vertiefung	↻ ₁₃		
→			Rücken-fleisch (Speise-fische)	Antilo-penart →	▼				
Abk.: geboren		Radkranz Beschä-digung im Stoff	▼		↻ ₁	Halstuch		Nieder-schlag	↻ ₁₅
Euro-päerin →				↻ ₄	kalte Misch-speise	franz. Herr-scher-anrede	▼		
→				elektr. An-schluss-teil			↻ ₁₀		
Leine	Ältes-tenrat Groß-vater			↻ ₁₄		Lauf-junge, Über-bringer	Zwang-slage, Klemme		säch-liches Substan-tiv
→		↻ ₁₂		Schimpf-wort für den Hund		z. Körper-reinigung im Wasser liegen	↻ ₅		
Brief-, Paketgut		die Sonne betref-fend	Fürs-tinnen-name	↻ ₁₁					
Renn-platz in England			↻ ₁₇		Gewürz	Tier-mund		Erbauer der Arche	
russ. Dichter (Leo) † 1910	span.: los!, auf!, hurra!		förm-liche Anrede		Binde-mittel (Bau-gewerbe)	↻ ₉			
→	▼		↻ ₁₆			römi-scher Liebes-gott			
Nicht-fach-mann	→				Karten-spiel				↻ ₃
bereits als Nachlass erhalten	→	↻ ₂				bewe-gungs-einge-schränkt		↻ ₁₈	s1216-50

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----	----	----	----	----	----	----



Von Gerold Reichenbach, unserem Abgeordneten in Berlin

Nie waren mehr Menschen auf der Flucht als in diesen Zeiten. Kriegserische Auseinandersetzungen, Terror, Armut und der Zerfall ganzer Staaten bringen viele Menschen dazu, ihre Heimat in der Hoffnung auf ein Leben in Sicherheit zu verlassen. 60 Millionen Menschen sind 2015 weltweit auf der Flucht. Jedoch nur ein Bruchteil der Menschen, die weltweit ihre Heimat verlassen, erreicht die Europäische Union und Europa. In diesem Sinne ist die aktuelle Flüchtlingskrise trotz des massiv angestiegenen Zustroms nach Europa und Deutschland nach wie vor zuallererst eine Krise im globalen Süden und keine europäische.

Die meisten Flüchtlinge versuchen in ihrer Herkunftsregion zu bleiben, weil sie hoffen, bald in ihre Heimat zurückkehren zu können oder weil sie schlicht keine Möglichkeit zur Weiterreise haben. Laut UNHCR bilden diese Menschen mit 86 Prozent die große Mehrheit unter jenen Menschen, die weltweit auf der Flucht sind. Gleichzeitig muss dabei bedacht werden, dass es damit auch die Entwicklungs- und Schwellenländer sind, in denen diese 86 Prozent der Flüchtlinge leben und damit eine verglichen geringe Zahl in den reichen Industrienationen. Die sechs größten Aufnahmeländer sind bislang die Türkei, Pakistan, Libanon, Iran, Äthiopien und Jordanien. Nicht vergessen werden darf, dass Syrien, bevor vor nunmehr vier Jah-

Menschen auf der Flucht: Einem alten Phänomen neu begegnen

ren der blutige Bürgerkrieg begann, selbst vielen Menschen insbesondere aus dem Irak Zuflucht vor Gewalt, Krieg und Vertreibung gewährt hat. Viele müssen nun erneut fliehen.

Derzeit wird in Deutschland in diesem Jahr mit bis zu 1 Million Flüchtlingen insgesamt gerechnet. Zweifelsohne sind dies sehr viele Menschen. Dem gegenüber steht eine Gesamtbevölkerung Deutschlands von 80 Millionen Einwohnerinnen und Einwohnern. Verglichen mit beispielsweise dem kleinen Libanon mit einer Einwohnerzahl von 4 Millionen, in dem bislang tatsächlich mehr als 1 Millionen Syrerinnen und Syrer Zuflucht gefunden haben, scheinen die Relationen hierzulande weitaus tragbarer. Seit Jahren sind einige Länder im Nahen und Mittleren Osten von kriegerischen Auseinandersetzungen und Gewalt gebeutelt. Allen voran Syrien, Afghanistan und Irak. Aber auch in diversen Ländern Afrikas entschließen sich viele Menschen zur Flucht, um brutalen Regimen und Bürgerkriegen zu entgehen. Insbesondere Eritrea, Somalia, Sudan und Südsudan sind betroffen.

Die Nachrichten hierzulande sind seit Wochen, ja Monaten, voll von Meldungen zur sogenannten Flüchtlingskrise. Eine Nachricht nach der anderen über tausende und abertausende neuankommende Flüchtlinge gekoppelt mit dramatischen Bildern jagt die nächste. Es entsteht der Eindruck, dass es schon fast bedrohlich viele Menschen seien, die da zu uns kommen, und dass dies eine völlig neue Entwicklung sei.

Eine neue Entwicklung ist dies weniger in der Hinsicht, dass Menschen auf der Flucht sind. Dies ist seit Jahren der Fall, auch wenn die Zahlen bedauerlicherweise stetig steigen.

Lediglich dadurch, dass die meisten Flüchtlinge in ihrem eigenen Land auf der Flucht sind oder aber in ihren Nachbarländern Zuflucht fanden, schien diese Problematik von Europa weit entfernt. Medial wurde dem Thema ebenfalls sehr wenig Aufmerksamkeit geschenkt. Dies ist erst der Fall, seit Asylsuchende in großer Zahl auch in Deutschland ankommen und sie uns nun unmittelbar betreffen.

Ich war bereits 2013 in Jordanien in dem vom THW gebauten Lager al Za'atari mit rund 200 000 Flüchtlingen aus Syrien. Schon damals war klar, dass das Geld der Vereinten Nationen nicht mehr lange reichen würde, um die Standards in den Lagern einigermaßen erträglich zu halten, wenn die internationale Staatengemeinschaft nicht mehr zur Verfügung stellt. Der Bedarf, die Menschen in der Region zu versorgen, ist im Vergleich zu dem, was wir jetzt aufwenden müssen, viel geringer. Gleiches gilt für die



Lager im Nordirak. Im September habe ich die vom THW mitbetreuten Lager im Nordirak, dreißig Kilometer hinter der Front zum IS besucht. Auch hier wurde deutlich, dass es an Geld fehlt, um die Menschen wintersicher unterzubringen und vor Ort zu halten. Dabei hat es sich gezeigt, dass, solange in den Lagern Beschäftigungsprogramme und Schulunterricht für die Kinder angeboten werden, die Abgänge aus den Lagern gering sind. So bietet das THW zum Beispiel ein „maintenance“ Programm an, bei

dem die Lagerbewohner abwechselnd beim Ausbau und der Instandhaltung des eigenen Lagers beschäftigt werden. Aber dafür braucht es die notwendige Finanzierung. Aufgrund von Geldmangel hat die UNO die Essensrationen in den Lagern auf ein Drittel reduziert, und bei vielen Lagern ist jetzt noch nicht klar, wie sie über den auch im Nordirak sehr strengen Winter gebracht werden können. Viele meiner Kolleginnen und Kollegen und ich haben schon vor zwei Jahren gewarnt, dass die Menschen sich auf den Weg machen werden, wenn wir die Lage vor Ort nicht verbessern. Aber damals wurden die Warnungen von der Öffentlichkeit und den Medien weitgehend ignoriert. Jetzt erst wird in breiterem Maße von den Zuständen in den Lagern vor Ort berichtet.

Dies zeigt: ein Problem zu ignorieren, löst es bei Weitem nicht. Nur weil die Flüchtlingskrise scheinbar nicht unmittelbar in Europa stattfand - auch wenn es immer wieder dramatische Meldungen über ertrunkene Flüchtlinge im Mittelmeer gab - und hier kaum darüber gesprochen und berichtet wurde, war sie zuvor nicht

weniger vorhanden oder gar weniger dramatisch. In diesem Sinne müssen sich Politik und Öffentlichkeit auch eingestehen, dass wir es schlicht zu lange ignoriert und dadurch versäumt haben, rechtzeitig zu reagieren.

Denn dass ein Teil der Flüchtlinge sich früher oder später auch in größerer Zahl auf den Weg nach Europa machen würde, wenn sie vor Ort keine Perspektive haben, war zu erwarten. Umso mehr gilt es jetzt schnell zu handeln und Verantwortung für die Situation zu übernehmen.

Jetzt müssen wir unter Zeitdruck in Bund, Ländern, Kommunen, Gesellschaft, Wirtschaft und Politik in Deutschland die Strukturen für den Umgang mit einem so großen Zuwanderungszustrom erst schaffen. Auch weil wir in der Vergangenheit voreilig die vor 1990 beim Katastrophenschutz vorhandenen Kapazitäten zum Umgang mit großen Flüchtlingsmengen abgebaut haben. Trotzdem besitzt Deutschland nach wie vor aufgrund seiner Größe und wirtschaftlichen Stärke die Kapazitäten, um die Lage gut zu gestalten. Im Gegenteil, wie das Deutsche Institut für Wirtschaftsforschung in Berlin jetzt anhand von

Simulationen berechnet hat, kann der jetzige Flüchtlingszustrom schon mittelfristig dazu führen, dass das Pro-Kopf-Einkommen in Deutschland signifikant ansteigt, wenn es uns gelingt, die zu uns kommenden Menschen zu integrieren und sie nicht auszugrenzen.

Maßnahmen zur Integration durch Sprachvermittlung, in den Arbeitsmarkt und das zur Verfügung Stellen von Wohnraum sind deshalb voranzutreiben und in Teilen bereits auf den Weg gebracht worden. Im Gegenteil, die jetzige Situation bietet uns auch die Chance, die bisherige Blockade von konservativer Seite aufzulösen und durch staatliche Investitionen in den Wohnungsbau für bezahlbaren Wohnraum für alle zu sorgen und eben nicht nur für Flüchtlinge.

Wenn alle Seiten an einem Strang ziehen, und Neonazis, Bewegungen wie Pegida oder auch der AfD, Widerstand entgegengebracht wird, kann aus der aktuellen Situation eine Chance für unsere schrumpfende und alternde Gesellschaft werden, in die sich einige derjenigen, die hier Asyl finden, mit ihrer Kraft und ihren Ideen einbringen können.



Wir danken unseren Kundinnen und Kunden für die gute Zusammenarbeit und wünschen allen ein frohes Weihnachtsfest sowie ein glückliches neues Jahr.

 **Kreissparkasse
Groß-Gerau**

Starten Sie positiv mit uns in das Jahr 2016. Unsere Beraterinnen und Berater stehen Ihnen auch weiterhin als kompetente und zuverlässige Finanzpartner gerne zur Seite.
Wenn's um Geld geht – Sparkasse.